

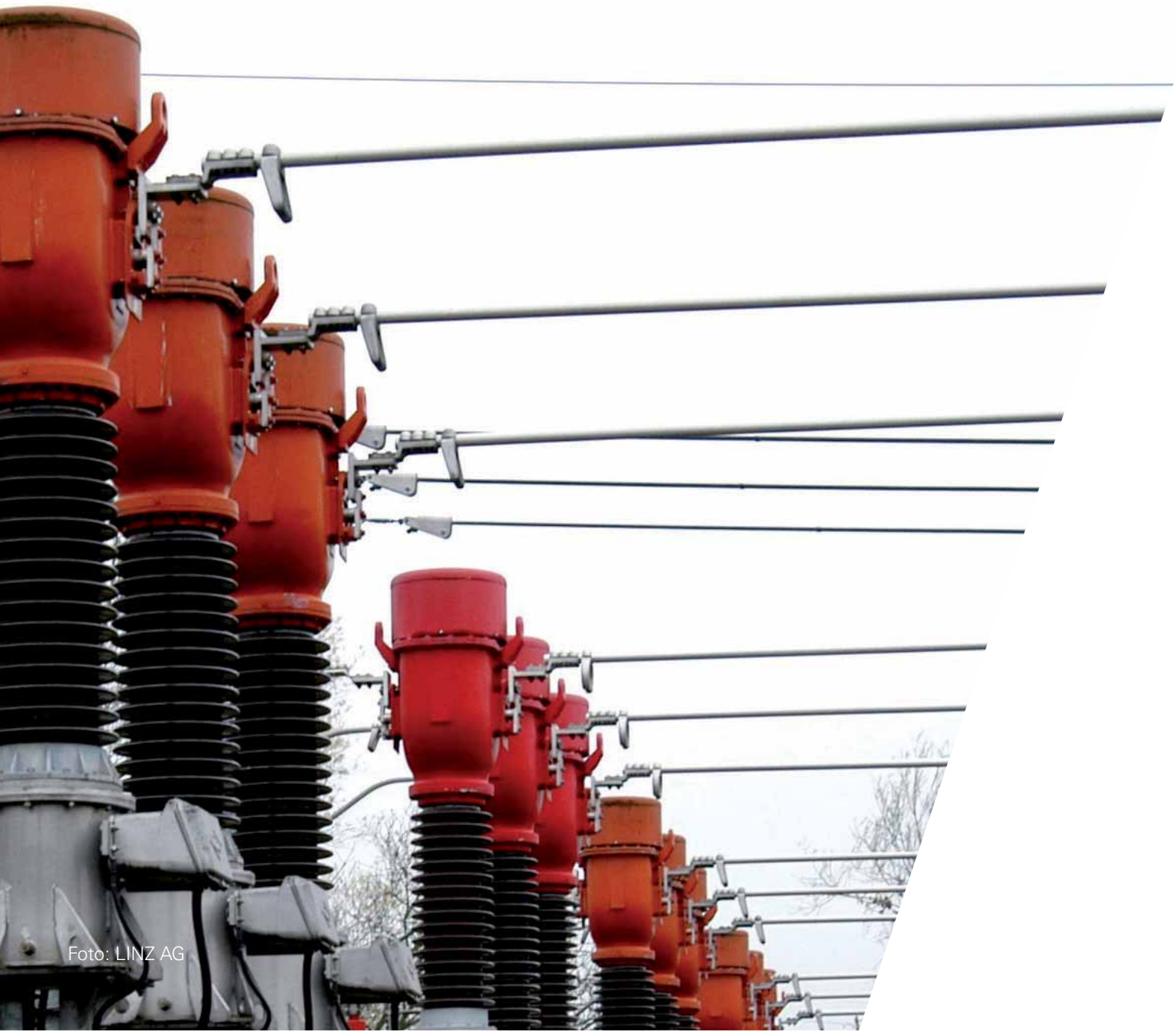
Wirtschaftsbarometer Klimaschutz 2013

Wo stehen Österreichs Unternehmen
in Sachen Klimaschutz?

Vierte Ausgabe mit Vergleich 2010 – 2013

Schwerpunkt: Erneuerbare Energien
und Energieeffizienz





Inhalt

Zusammenfassung	6
Die Auswertung im Detail.....	9
Fazit	20
Über die Studie.....	22
Anhang	23
Kontakt	24

Impressum

Projektidee

Markus Niedermair

Konzept und Studiendesign

KPMG Climate Change & Sustainability Services

WWF CLIMATE GROUP

Autoren

Michael Heislbetz, WWF

Johannes Naimer, WWF CLIMATE GROUP

Verena Proksch, KPMG Climate Change & Sustainability Services

Katharina Schönauer, KPMG Climate Change & Sustainability Services

Lisa Simon, WWF Communications

Umsetzung

Julia Preissl, KPMG Markets, Communication & Marketing

Iris Zeppezauer, KPMG Markets, Communication & Marketing

Grafische Gestaltung

Florian Wimmer, KPMG Markets, Communication & Marketing

Fotomaterial

Archiv KPMG, Archiv WWF, www.shutterstock.com, LINZ AG

Vorwort WWF CLIMATE GROUP

Die fortschreitende globale Erwärmung ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Verursacher des Klimawandels sind vor allem wir, die Menschen. Dies belegt auch der aktuelle, im September 2013 erschienene globale Klimabericht des Weltklimarats: Sicherer denn je zuvor, nämlich zu 95 Prozent, geht die internationale Wissenschaftsgemeinde davon aus, dass der weltweite Temperaturanstieg durch den Menschen verursacht wird. Hauptursachen sind die Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas sowie die Rodung von Wäldern.

Gerade in den Industrienationen braucht es dringend verbindliche CO₂-Reduktionsziele, um die Treibhausgasemissionen bis 2050 um zumindest 80 bis 95 Prozent zu reduzieren. Das ist die Grundvoraussetzung, um die durchschnittliche globale Erwärmung auf maximal zwei Grad Celsius zu begrenzen – jener kritischen Marke, ab der die Folgen des Klimawandels für Mensch und Natur unbeherrschbar werden. Klare Perspektiven für eine langfristige und verbindliche Klimaschutzpolitik fehlen allerdings nach wie vor.

Um in Österreich ein Zeichen für aktiven Klimaschutz zu setzen, haben wir 2007 eine Unternehmensplattform von „Klimaschutz-Vorreitern“ gegründet – die WWF CLIMATE GROUP. Gemeinsam bekennen wir uns zu umfassenden, freiwilligen CO₂-Reduktionen, der Förderung klimafreundlicher Angebote sowie der Bewusstseinsbildung bei

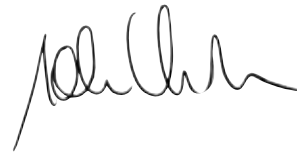
Mitarbeitern und Kunden. Die WWF CLIMATE GROUP sieht die vierte Ausgabe des „Wirtschaftsbarometers Klimaschutz“ als einen wichtigen Beitrag, um den Status Quo zum Klimaschutz in der österreichischen Unternehmenslandschaft zu evaluieren sowie zentrale Handlungsfelder zu identifizieren.

Wer heute noch auf fossile Energieträger setzt, ist verantwortlich für den vom Menschen gemachten Klimawandel und dessen schreckliche Folgen für Natur und Mensch. Dementsprechend widmet sich die heurige Studie dem Themenschwerpunkt Erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Die Studienergebnisse zeigen eindeutig: Österreichs Unternehmen ist klar, dass der Umstieg auf Erneuerbare Energien auf dem Weg in eine lebenswerte Zukunft unumgänglich ist. Erneuerbare Energien werden eindeutig als ungefährlich, umweltfreundlich und zukunftsträchtig erkannt.


Viele Unternehmen haben bereits in Erneuerbare Energien investiert und der Wille, diese verstärkt zu nutzen und Energie zu sparen, ist vorhanden. Woran es für weitere Ausbauschritte oft noch fehlt, ist die Bereitschaft, entsprechende finanzielle Mittel bereit zu stellen, sowie das Fehlen klarer Vorgaben seitens der Politik. Wie der jüngste Weltklimabericht zeigt, ist es höchste Zeit für eine „low carbon economy“. Dafür braucht es wirksame Maßnahmen der österreichischen Politik zu Klimaschutz und effiziente Rahmenbedingungen für die Wirtschaft.



WWF Österreich:
Andrea Johanides (Geschäftsführerin)



Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft:
Dr. Wolfram Littich (Vorstandsvorsitzender)



IKEA Austria GmbH:
Giny Boer (Country Managerin Österreich)



Hermann Pfanner Getränke GmbH:
Mag. Peter Pfanner (Geschäftsführender Gesellschafter)



Fronius International GmbH:
Mag. Elisabeth Engelbrechtmüller-Strauß (Geschäftsführung)



Erste Group Bank AG:
Mag. Andreas Treichl (Vorstandsvorsitzender)



dm drogerie markt GmbH:
Thomas Köck (Mitglied der Geschäftsführung)



SPAR Österreichische Warenhandels-AG:
Dr. Gerhard Drexel (Vorstandsvorsitzender)

Vorwort KPMG

Das Wirtschaftsbarometer Klimaschutz erscheint heuer bereits zum vierten Mal. Wie in den vergangenen Jahren haben wir bei der diesjährigen Befragung deutlich das Interesse der Unternehmen an Nachhaltigkeitsthemen wahrgenommen.

Die aktuelle wirtschaftliche Situation in Österreich stellt auch die künftige Bundesregierung vor große Herausforderungen. Einerseits soll die Konjunktur angekurbelt werden, andererseits müssen nachhaltige Maßnahmen gesetzt werden, und zwar auf allen Ebenen: ökonomisch, ökologisch und sozial.

Die Stimmen in den Unternehmen nach klaren Vorgaben in der Klimapolitik – sowohl auf nationaler als auch auf EU-Ebene – werden lauter. In der heurigen Befragung sind es bereits zwei Drittel der Unternehmen, die sich eine klare Führungsrolle der Politik in Sachen Klimaschutz wünschen.



*Mag. Peter Ertl, Partner, KPMG,
Climate Change & Sustainability Services*

2010 forderte das knapp die Hälfte der Unternehmen. Dennoch wartet man in den Unternehmen nicht tatenlos auf politische Vorgaben. Vielmehr geben 70 Prozent der Befragten an, sich selbst Energie- und Klimaschutzziele gesetzt und diese auch verschriftlicht zu haben.

Als weltweit vernetztes Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen sehen wir auch den Trend zu nachhaltigem Wirtschaften. Viele Unternehmen machen kein Geheimnis daraus, dass ihr offen kommuniziertes Engagement auch Geschäftschancen eröffnet. Kaum ein größeres, börsennotiertes Unternehmen kommt um einen Nachhaltigkeitsreport herum. Dabei geht es insbesondere um Transparenz und Zukunftsfähigkeit, die sowohl für die Investoren, als auch für Mitarbeiter, Gesellschaft und Geschäftspartner von Bedeutung sind.



*Mag. Gert Weidinger, Partner, KPMG,
Advisory, Risk Consulting*

The special focus of this year's survey was on the relevance of renewable energy sources and their role for companies. Three quarters of the participants stated that they deliberately decided to use renewable energy sources in order to reduce their company's carbon footprint.

At the same time, this willingness to invest demonstrates awareness about the shortage of resources. Our thought leadership report Expect the unexpected published last year, demonstrated that fossil fuel markets are likely to become more volatile and unpredictable because of higher global energy demand, changes in the geographical pattern of consumption, supply and production uncertainties and increasing regulatory interventions related to climate change.

The difficult economic environment of the last years has not only affected companies internationally, but also in Austria.

Nevertheless, the majority of Austrian companies (88 percent) have not reduced their sustainability budgets. In fact, 41 percent of respondents to this year's survey plan to increase their budgets in this field within the next three years.

This is the fourth survey we have undertaken in collaboration with the WWF CLIMATE GROUP. It provides further insight into business awareness of sustainability and its increasing relevance to Austria's economy. However, it also shows us where obstacles lie and where the path still needs to be cleared.



*Yvo de Boer, Global Advisor, KPMG International,
Climate Change & Sustainability Services
former Head of UNFCCC*

Zusammenfassung

Wirtschaftsbarometer Klimaschutz 2013

Im Herbst 2013 führten KPMG und die WWF CLIMATE GROUP bereits zum vierten Mal die Unternehmensbefragung zum Wirtschaftsbarometer Klimaschutz durch. Das Ziel dieser österreichweiten Umfrage war, Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen nach ihrer Meinung zu den Positionen der nationalen und internationalen Klimapolitik zu befragen und gleichzeitig das Engagement in Fragen der Unternehmensnachhaltigkeit einzuschätzen.

Ein besonderes Augenmerk der diesjährigen Umfrage galt der Bedeutung der Erneuerbaren Energien und ihrer Rolle für die jeweiligen Unternehmen. Dabei zeigte sich, wo und in welchem Maß sich Unternehmen engagieren und welche Erwartungen die Betriebe an die Politik haben.

Fokus 2013: Erneuerbare Energien

Im Rahmen der Umfrage des heurigen Wirtschaftsbarometers Klimaschutz gaben die Teilnehmer Auskunft über die Verwendung ihres Nachhaltigkeitsbudgets, ihre Klimaschutzziele, den Einsatz Erneuerbarer Energien, sowie getätigte und geplante Investitionen hinsichtlich der Energieversorgung. Die Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, spiegeln einen Querschnitt der österreichischen Wirtschaft wider und setzen sich aus Betrieben aller Größen aus den verschiedenen Branchen zusammen. Die Studie verdeutlicht, dass sich bereits eine große Mehrheit der Unternehmen konkrete Ziele in den Bereichen Klimaschutz bzw. Energieeffizienz gesetzt hat, aber nicht alle gleichermaßen bereit sind, die erforderlichen Mittel dafür aufzustellen.

UMWELTSCHUTZ UND WIRTSCHAFTSKRISE

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld der letzten Jahre hat auch den österreichischen Unternehmen zu schaffen gemacht, dennoch hat die große Mehrheit (88 Prozent) ihr Budget für den Nachhaltigkeitsbereich nicht gekürzt. Vielmehr wollen 41 Prozent der Befragten im Laufe der nächsten drei Jahre ihr Budget in diesen Bereich sogar noch erhöhen. Drei Viertel der Teilnehmer erklären, sich bewusst für den betrieblichen Einsatz Erneuerbarer Energien entschieden zu haben um auf diese Art und Weise den firmeneigenen CO₂-Fußabdruck zu reduzieren.

Die Hälfte der Befragten hält in ihrem Budget für Nachhaltigkeit Mittel für Umweltschutzmaßnahmen bereit, rund ein Drittel (34 Prozent) tätigt mit diesen Mitteln Investitionen in Erneuerbare Energien. Aber deutlich wird aber auch, dass jedes achte österreichische Unternehmen überhaupt keine Mittel für den Bereich Nachhaltigkeit einplant.

FORMULIERTE UNTERNEHMENSZIELE

Ein Großteil der österreichischen Unternehmen (70 Prozent) hat sich selbst Klimaschutz- bzw. Energieziele gesetzt und diese auch verschriftlicht. Dabei setzen sich mehr Unternehmen Energieeffizienz- und Energieeinsparungsziele als CO₂-Reduktionsziele. Knapp ein Drittel aller österreichischen Unternehmen hat sich selbst jedoch kein Ziel in diesem Bereich gesetzt. Engagiert zeigen sich die Betriebe bei den Investitionen in Erneuerbare Energieträger: 42 Prozent der Befragten betreiben eigene Anlagen (Bsp. Photovoltaik-Anlage auf dem Dach) und 38 Prozent gaben an, sich bewusst für den Bezug von Ökostrom entschieden zu haben.

ZUKÜNFTIGE INVESTITIONEN

Die Befragten gaben aber auch ganz deutlich zu verstehen, dass weitere Investitionen zur Nutzung Erneuerbarer Energien von den betriebswirtschaftlichen Kennzahlen abhängen. 77 Prozent der Teilnehmer würde eine Investition dann tätigen, wenn sich in Folge die Energiekosten senken ließen. Noch deutlicher wurde dies bei Investitionen zur Energieeffizienz. Hier signalisierten 88 Prozent der Befragten eine Bereitschaft zu Investitionen, wenn diese die Energiekosten reduzieren würden.

BEWERTUNG DER ENERGIETRÄGER

Ein differenziertes Bild zeichnet sich bei der Einschätzung der Energieträger durch die Teilnehmer der Umfrage. Während Biomasse, Wasserkraft, Geothermie, Photovoltaik, Windkraft, Solarwärme und -kälte als zukunftsträchtig erachtet werden, wird vor allem Kohle, Erdöl, aber auch Atomkraft als überholte Technologie eingeschätzt. Sowohl Kohle (81 Prozent) als auch Erdöl (75 Prozent) werden zudem als besonders umweltschädlich eingestuft. Die überwiegende Mehrheit (90 Prozent) beurteilt Atomkraft als gefährliche Technologie. Von der Kostenseite betrachtet, wurde Erdgas (39 Prozent) und Wasserkraft (33 Prozent) als besonders günstig erachtet, während Photovoltaik (53 Prozent) und Erdöl (41 Prozent) von den Teilnehmern für teuer befunden wurden. So differenziert die Studie die Einschätzung zeichnet, so einhellig ist jedoch die Meinung der Befragten hinsichtlich der Einschätzung der Erneuerbaren Energieträger, diese werden von den Befragten gleichermaßen als ungefährlich, umweltfreundlich und zukunftsträchtig erachtet.



Beurteilung der nationalen und internationalen Klimapolitik

Am Erfolg der internationalen Klimapolitik hegen die österreichischen Unternehmen inzwischen starke Zweifel. So sind 60 Prozent der befragten Unternehmen der Meinung, dass eine Begrenzung des durchschnittlichen, globalen Temperaturanstiegs um maximal zwei Grad Celsius, das sogenannte Zwei-Grad-Ziel, nur noch schwer zu erreichen ist. 17 Prozent der Befragten halten die Erreichbarkeit des Zieles inzwischen für ausgeschlossen. Bei der Befragung vor vier Jahren waren nur sechs Prozent der Befragten so pessimistisch.

Nach wie vor ist mit vier Prozent nur eine kleine Gruppe der Befragten der Meinung, die politischen Vorgaben und Maßnahmen zur Erreichung dieses Zieles wären ausreichend definiert. Zwei Drittel der Unternehmen sehen hier die Rolle der Politik gefragt und wünschen sich eine entsprechende Führungsrolle des österreichischen und europäischen Parlaments zur Definition der entsprechenden Maßnahmen.

Die im Rahmen der EU Klimapolitik diskutierte Reduktion der CO₂-Emissionen von 20 auf 30 Prozent im Jahr 2020 zu erhöhen, würde knapp die Hälfte der Befragten begrüßen, wenn es gelingt diese Maßnahme ohne Wettbewerbsnachteile gegenüber anderen wichtigen Wirtschaftsstandorten wie etwa den USA, China oder Indien durchzusetzen. Schließlich sind 83 Prozent der Befragten der Meinung, dass ihr Unternehmen in Zukunft von negativen Auswirkungen des Klimawandels betroffen sein wird.





Zitate der Studienteilnehmer

Welche Themen im Bereich Klima und Energie soll die neue Bundesregierung in der nächsten Periode angehen?

„Die neue Bundesregierung sollte dringend die Frage ökologisch gerechter Preise angehen. Kosten zur Vermeidung, zur Beseitigung und zum Ausgleich von Umweltschäden müssen dem Verursacher zugerechnet werden. Umweltschäden müssen besteuert werden. Zudem sollte die Politik den Emissionszertifikatehandel besser organisieren.“

– **Geschäftsführung, Dienstleistungsunternehmen,**
50 – 249 Mitarbeiter

„Die Politik sollte Investitionsanreize zur geothermischen Sanierung bestehender Gebäude setzen. Im privaten Wohnbau sollten Investitionsanreize zur kollektiven Nutzung Erneuerbarer Energiequellen geschaffen werden.“

– **Geschäftsführer, IT-Unternehmen,**
500 – 999 Mitarbeiter

„Bei der Betrachtung des CO₂-Fußabdruckes einer Technologie sollte nicht nur der Energieverbrauch bei Herstellung und Betrieb berücksichtigt werden, sondern auch jener, der zur Erzeugung der eingesetzten Produkte benötigt wird.“

– **Geschäftsführer,**
Industrieprodukte/-anlagen,
50 – 249 Mitarbeiter

„Die Politik muss proaktiv in neue energie- und klimarelevante Technologien sowie in die Steigerung unserer Energieeffizienz investieren.“

– **Geschäftsführung,**
Transport/Logistik,
500 – 999 Mitarbeiter

„Energie- und Ressourcenverbrauch sowie Emissionen sollten höher besteuert werden. Im Gegenzug sollte die Arbeit steuerlich entlastet werden.“

– **Abteilungsleitung,**
Öffentlicher Sektor,
1000 und mehr
Mitarbeiter

Die Auswertung im Detail

Methodik

An der Studie Wirtschaftsbarometer Klimaschutz 2013 nahmen Geschäftsführende und Führungskräfte von 115 Unternehmen aller Branchen und Unternehmensgrößen aus ganz Österreich teil. 18 Prozent der Unternehmen sind an der Börse notiert, zwei Drittel haben mehr als 250 Mitarbeiter. Der Pool erstreckt sich quer über alle Branchen. Schwerpunkte bilden der Sektor Industrieprodukte/Anlagen- und Maschinenbau (16 Prozent), der Finanz- und Versiche-

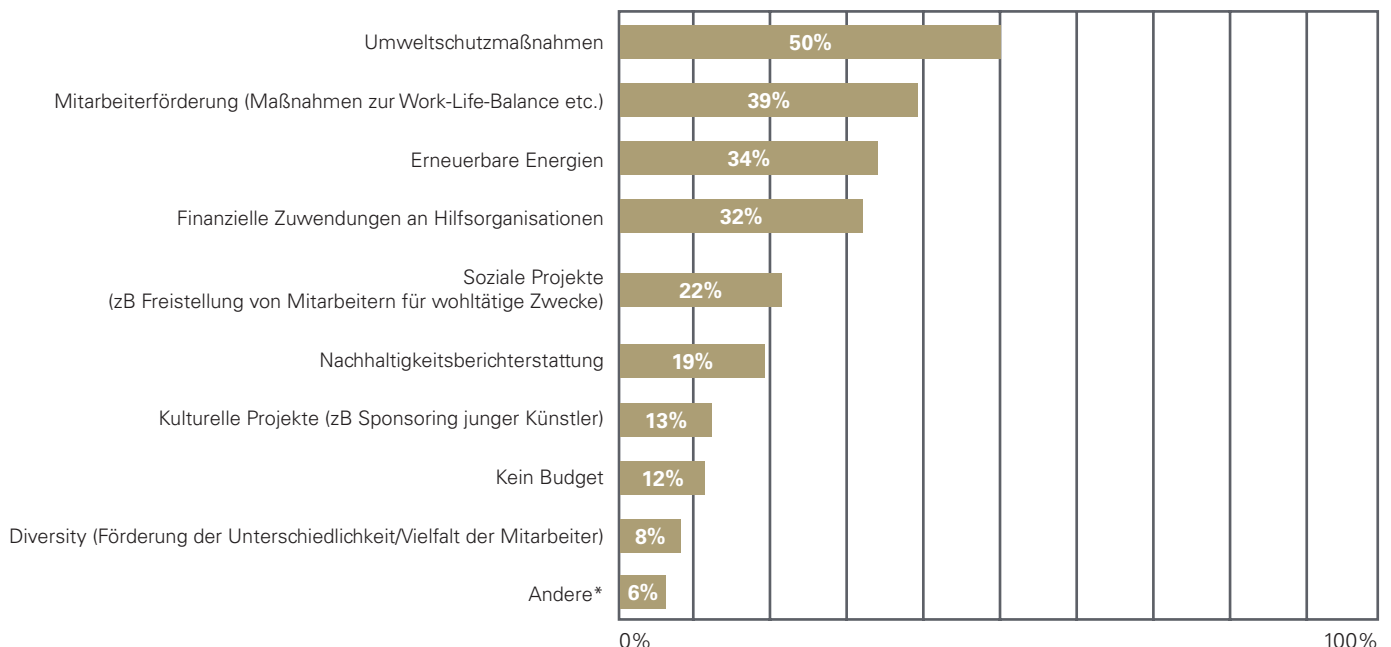
rungssektor (14 Prozent), Handel und Dienstleistung (je 10 Prozent).

Die Befragung erfolgte mittels elektronischem Fragebogen im September 2013. Um die Auswertung repräsentativ zu halten, wurden ausschließlich die beantworteten Fragen als Grundgesamtheit herangezogen. Übersprungene Fragen wurden nicht berücksichtigt.

1. Schwerpunkt: Erneuerbare Energien

1

Für welche Aktivitäten wird Ihr Nachhaltigkeitsbudget vorrangig verwendet?
Drei Antworten möglich.



*) Andere:

- Studienprojekte
- Es gibt kein konkretes Budget, es werden jedoch Mittel verwendet, die einzelnen Themen zuordenbar sind
- Projekte für Stakeholder, Veranstaltungen
- Gesundheitsschutz für Mitarbeiter
- Transparenz in Nachhaltigkeit: CO₂-Bilanzen
- Social Entrepreneurship: Förderung zivilgesellschaftlicher Projekte, Gemeinwohlökonomie, Entwicklung von Pioneers of Change

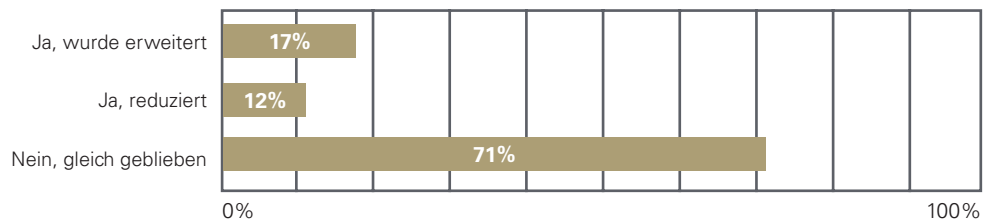
2

Planen Sie für Ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten in den nächsten drei Jahren mehr Budget vorzusehen?



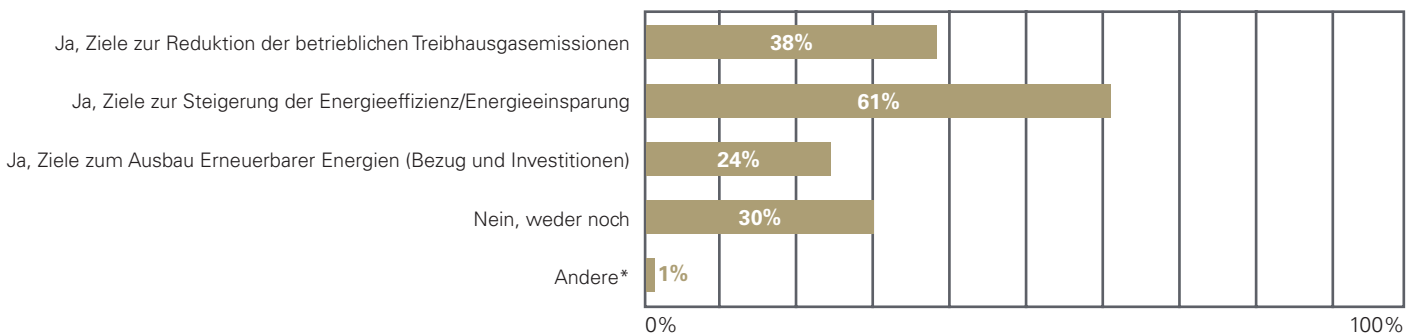
3

Hat sich Ihr finanzieller Einsatz im Nachhaltigkeitsbereich durch die wirtschaftlich schwierigere Lage verändert?



4

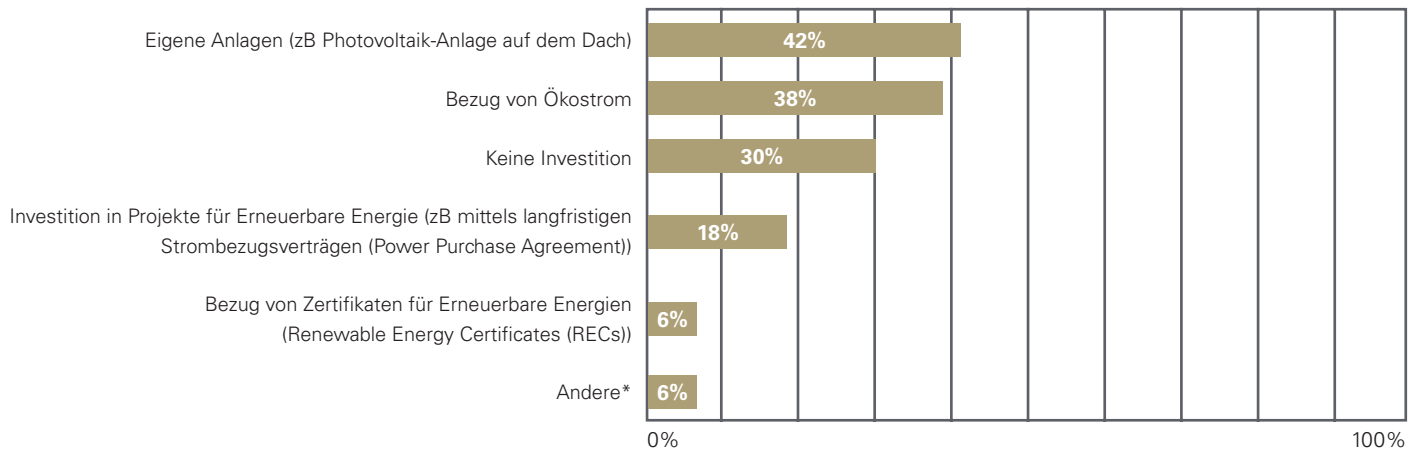
Wurden in Ihrem Unternehmen schriftliche Klimaschutz- und/oder Energieziele festgelegt? Mehrfachnennung möglich.



*) Andere: - Ziele zum effizienteren Einsatz der Ressourcen und Reduzierung der Emissionen

5

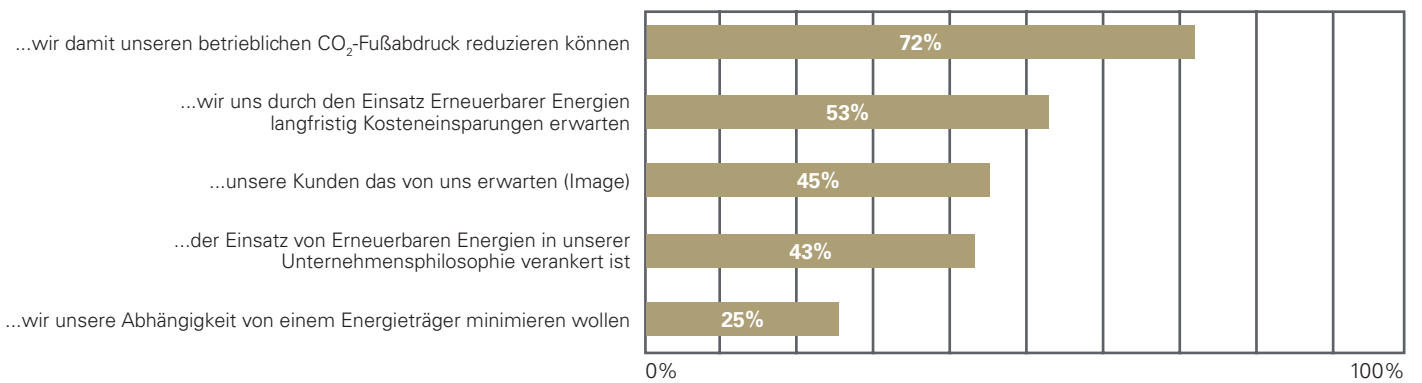
Wie investieren Sie in Erneuerbare Energieträger?
Mehrfachnennung möglich.



- *) Andere:
- reduzierter Druckoutput/verbrauchsarme Pkw-Flotte
 - Firmenautos mit CO₂-Obergrenze und E-Autos
 - Konzernmutter investiert in CCS, Bio Fuels development (Carbon Capturing & Storage) etc.
 - Fernkälte
 - Optimierung der Gebäude
 - Offset-Flüge

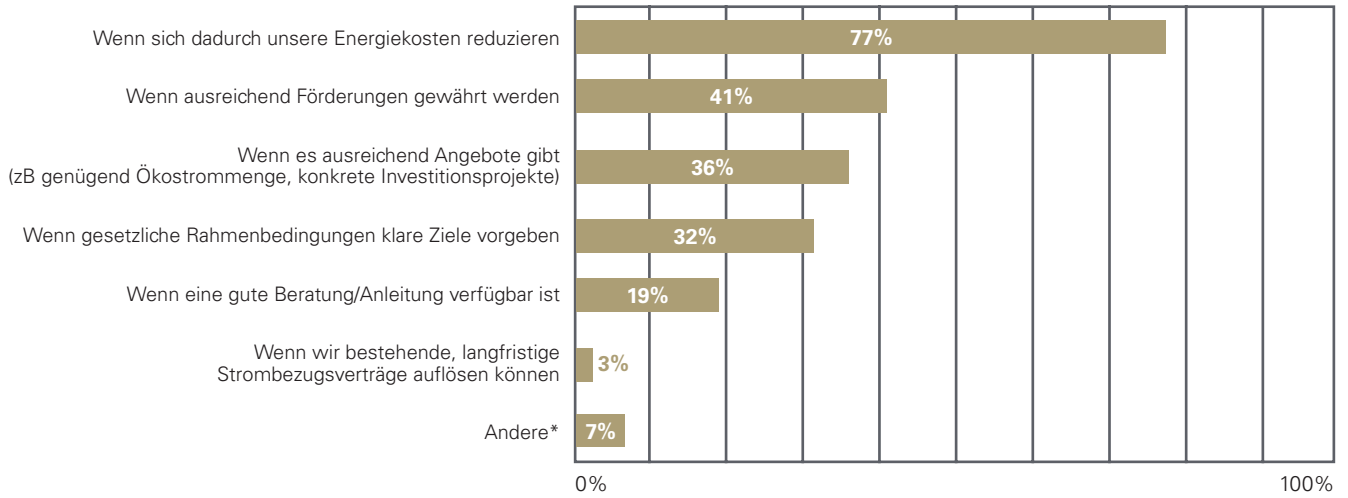
6

Welchen Punkten können Sie zustimmen? Wir setzen auf Erneuerbare Energie, weil...
Mehrfachnennung möglich.



7

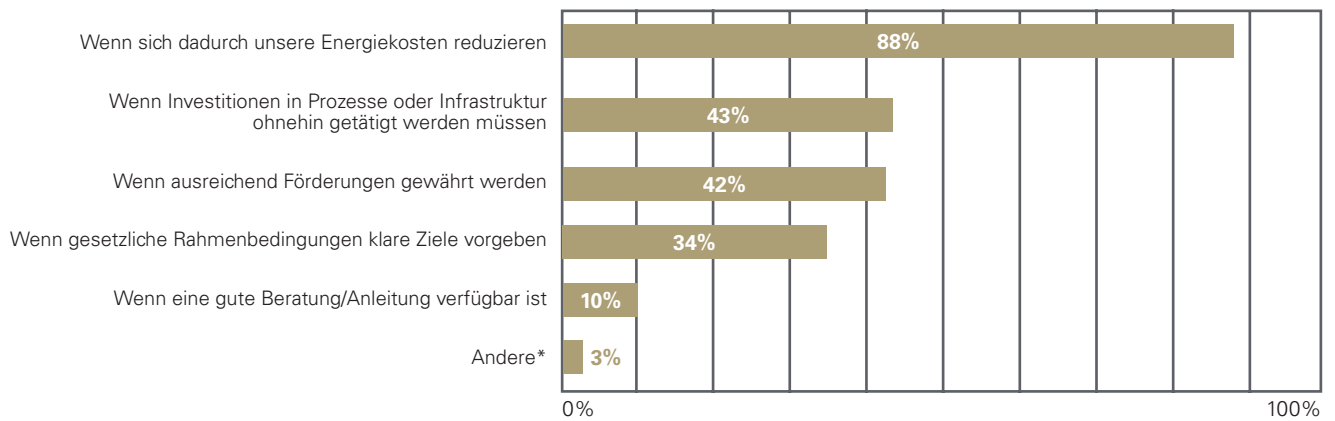
Unter welchen Bedingungen würde Ihr Unternehmen den Einsatz Erneuerbarer Energien ausbauen?



- *) Andere:
- Wir haben dafür keine Bedingungen – wir tun es
 - Wenn wir mehr Bedarf sehen
 - Unternehmensziel
 - Wenn es endlich nachhaltige politische Vorgaben gäbe
 - Wenn es sich rechnet

8

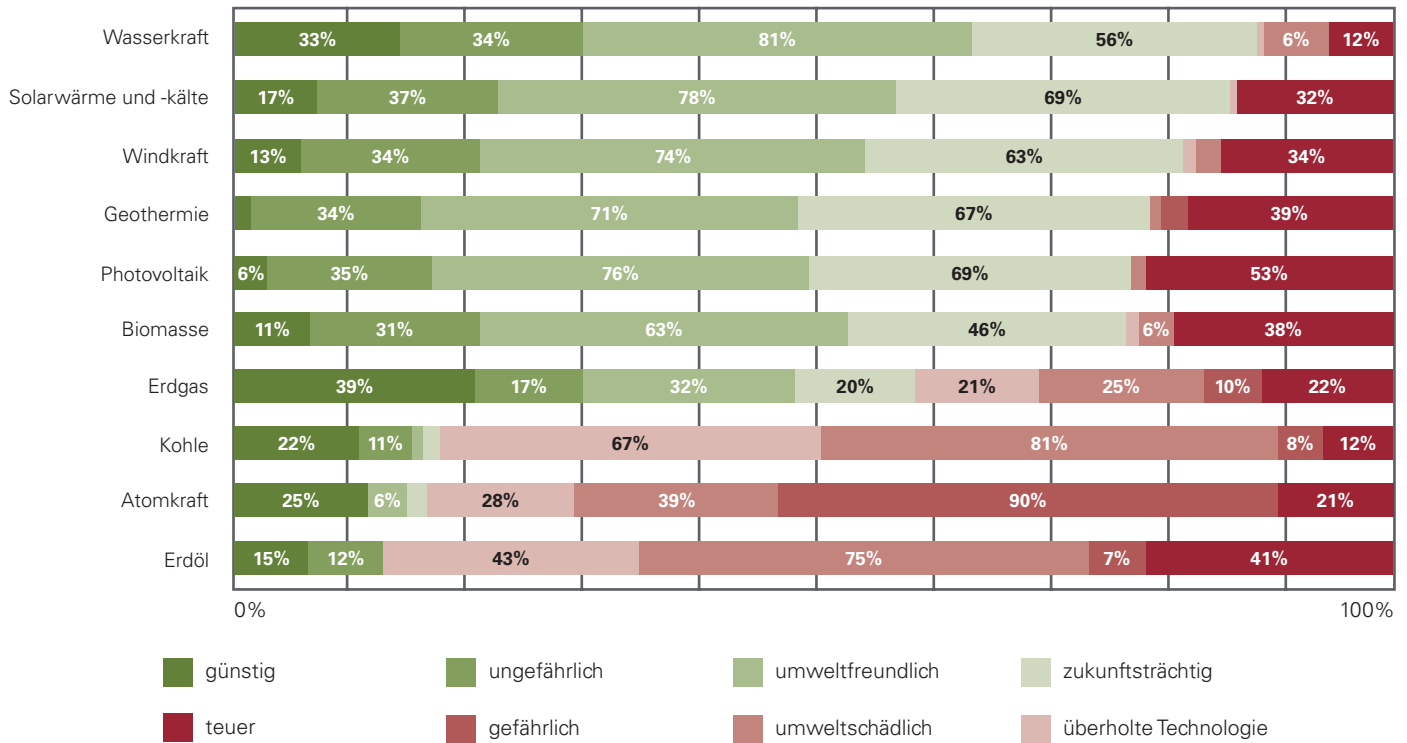
Unter welchen Bedingungen würde Ihr Unternehmen deutlich mehr in Energieeffizienz/Energiesparen investieren?



- *) Andere: - Wenn es sich rechnet

9

Welche Schlagwörter verbinden Sie mit folgenden Energieträgern:



10

Welche Themen im Bereich Klima und Energie soll die neue Bundesregierung in der nächsten Periode angehen?

Die Antworten der Studienteilnehmer auf diese Frage zeigen zwei ganz deutliche Schwerpunkte auf. Zum einen wünschen sich die Befragten **klare Forderungen und Rahmenbedingungen** sowie **verbindliche Ziele** der Klima- und Energiepolitik. Gefordert wird eine „konsistente Energiepolitik“, „klare Vorgaben“ sowie „strenge Richtlinien“, die deutlich werden lassen, dass die Klima- und Energiepolitik der nächsten Regierung ein stimmiges Gesamtkonzept darstellt.

Zum anderen erhoffen sich die Befragten **konkrete Anreize und Förderungen** im Rahmen der Klima- und Energiepolitik. Gefordert wird neben einer Förderung der Erneuerbaren Energien auch eine „sinnvolle Förderung der Energieeffizienz“ und eine „Direktförderung von Normalverbrauchern“. Gleichzeitig wird jedoch auch formuliert, dass kontraproduktive Förderungen abgeschafft werden sollen.

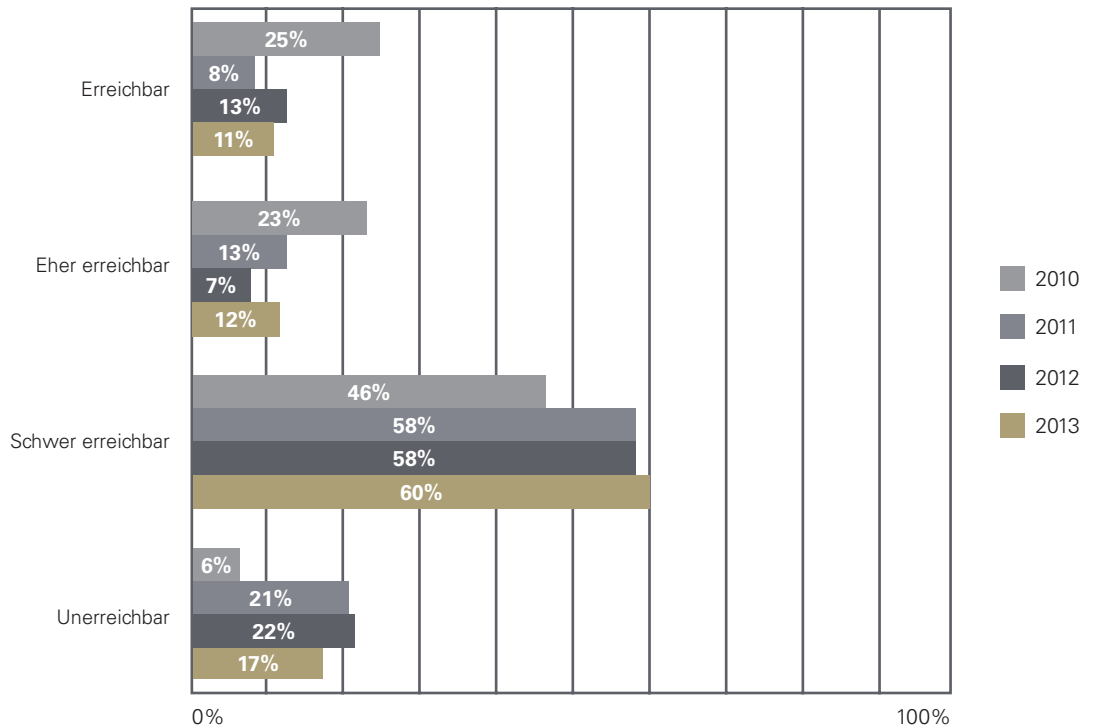
Einige Zitate der Teilnehmer sind auf Seite 8 angeführt.

2. Klimapolitik international und Österreich

11

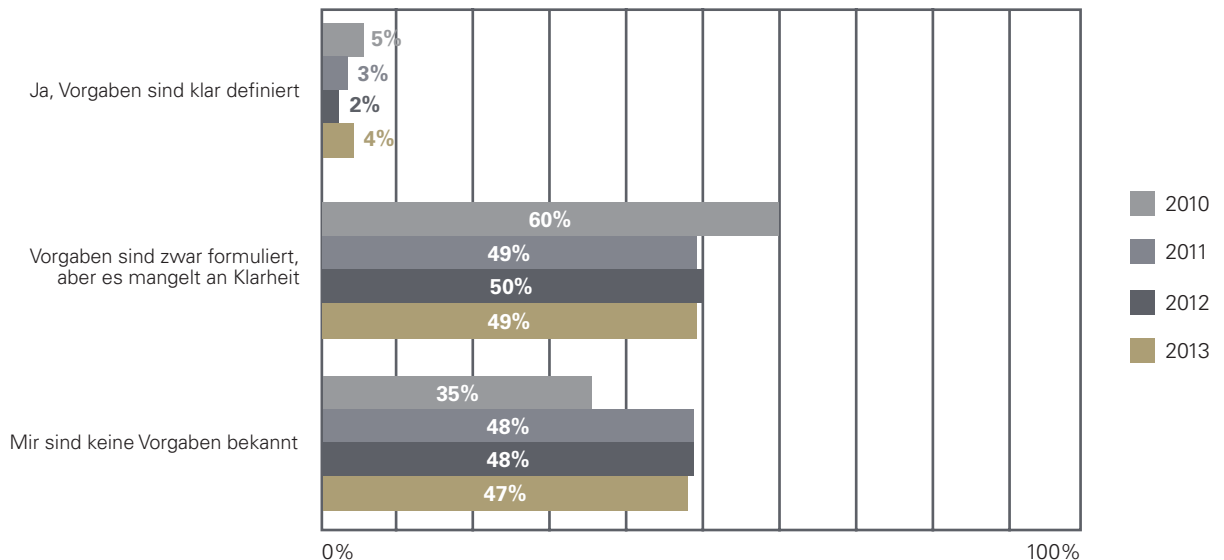
Das sogenannte Zwei-Grad-Ziel, also die Begrenzung des durchschnittlichen, globalen Temperaturanstiegs um maximal zwei Grad Celsius, gilt derzeit als der kleinste gemeinsame Nenner in der globalen UN-Klimapolitik. Dazu müssen die weltweiten CO₂-Emissionen bis 2050 um fast 50 % gegenüber dem Stand von 1990 gesenkt werden, was im Falle der industrialisierten Länder eine Reduzierung der Emissionen von mindestens 80 % erfordern würde.

Wie beurteilen Sie diese Zielvorgabe hinsichtlich ihrer Erreichbarkeit?



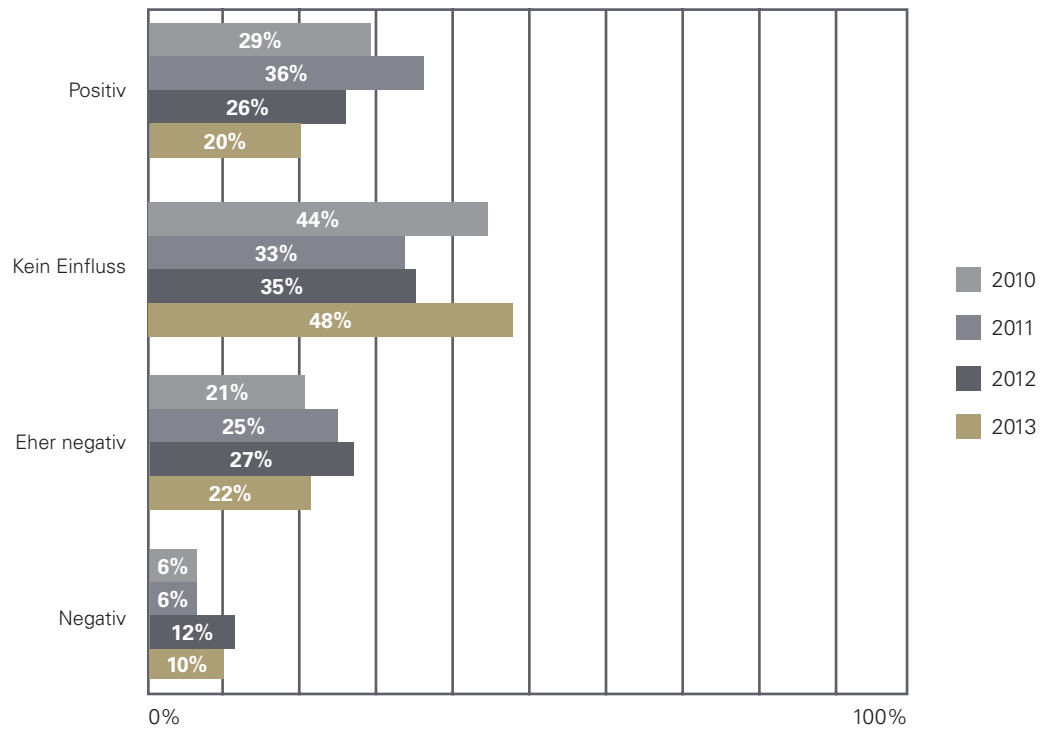
12

Sind Ihres Erachtens klare politische Vorgaben und Maßnahmen für Unternehmen definiert, wie das Zwei-Grad-Ziel erreicht werden soll?



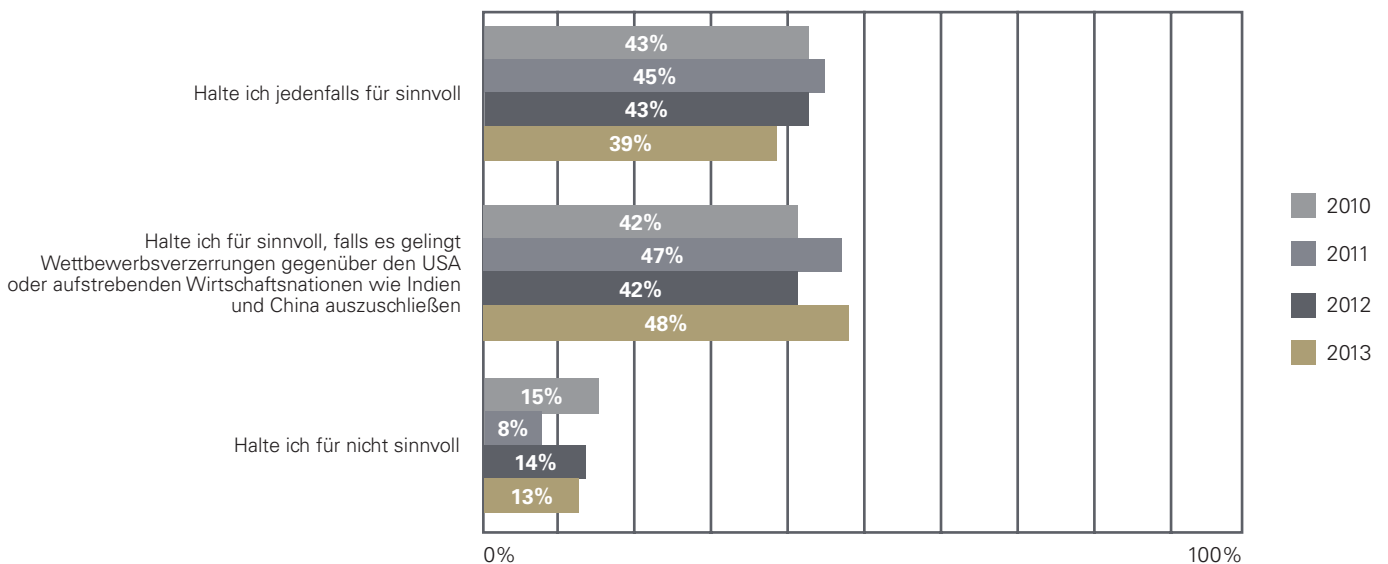
13

Wenn Ihnen Vorgaben bekannt sind – wie beurteilen Sie den Einfluss der derzeitigen Klimaschutzvorgaben/-regulierung auf die (internationale) Entwicklung Ihrer Branche?



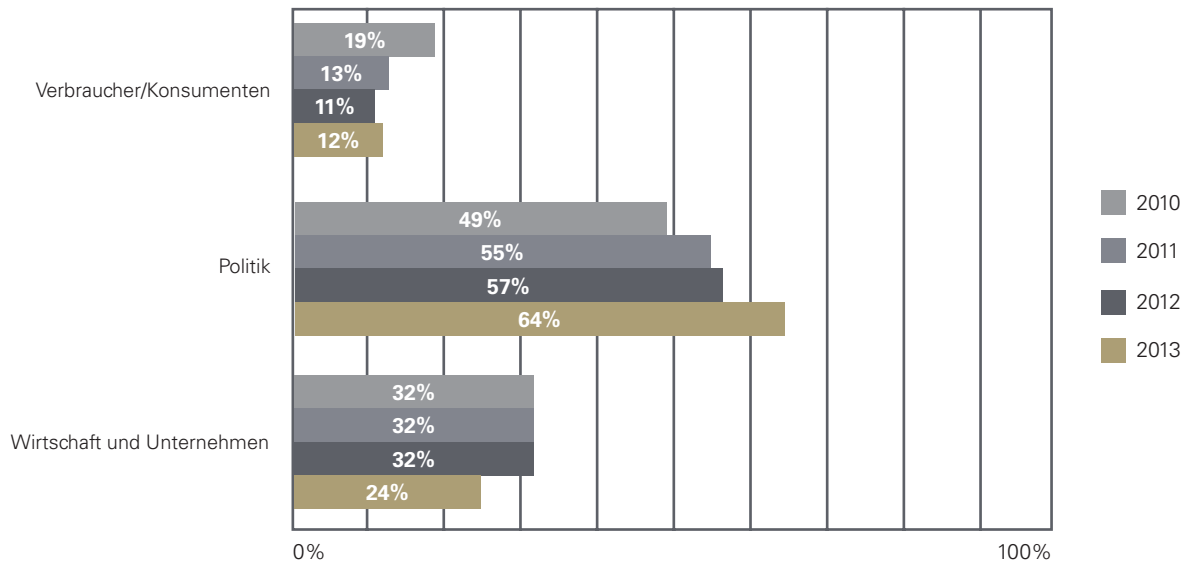
14

Halten Sie die in der EU diskutierte Anhebung des Klimaschutzzieles (CO₂-Reduktion von 20 auf 30 Prozent) für sinnvoll?



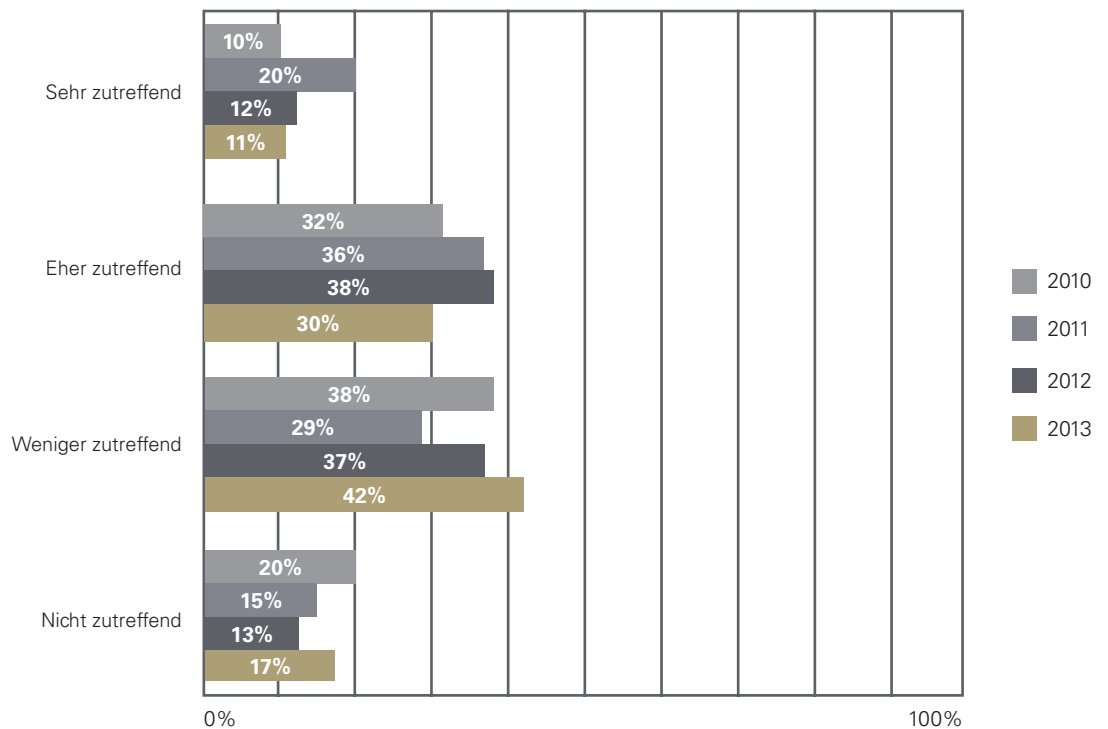
15

Wer ist Ihres Erachtens (in Österreich) vornehmlich gefordert, eine Führungsrolle für Klimaschutz-Programme zu übernehmen?



16

Glauben Sie, dass der Klimawandel und seine Folgen negative Auswirkungen* auf Ihr Unternehmen haben werden?



***Negative Auswirkungen:**

Extremwetterereignisse (Versicherungsschäden etc.), Migrationsbewegungen, politische Instabilität, Lebensraumverlust (durch zB Meeresspiegelanstieg, Wüstenausbreitung etc.), Preisvolatilität auf den Agrarrohstoffmärkten (Getreide, Zucker etc.)





Struktur der befragten Unternehmen



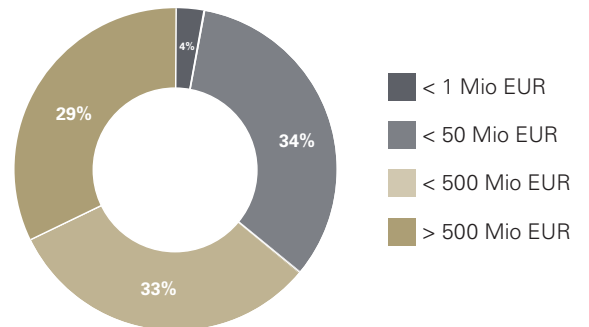
Branche

Industrieprodukte/Anlagen- und Maschinenbau	16%
Finanz- und Verisierungssektor	14%
Handel	10%
Dienstleistung	10%
Energie/Versorgung	9%
Konsumgüterindustrie	7%
Andere	6%
Öffentlicher Sektor	5%
Transport/Logistik	5%
Immobilien	4%
Automotive	3%
Baugewerbe	3%
IT/Medien/Kommunikation	3%
Touristik	2%
Chemie, Pharma, Biotechnologie	2%
Gesundheitswesen	1%



Unternehmensgröße (Umsatz)

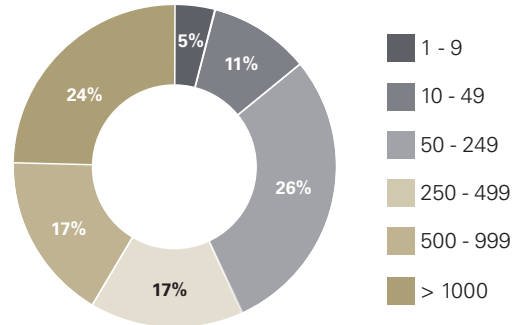
< 1 Mio EUR	4%
< 50 Mio EUR	34%
< 500 Mio EUR	33%
> 500 Mio EUR	29%





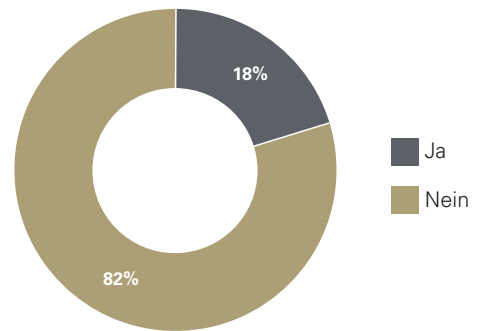
Unternehmensgröße (Beschäftigte)

1 – 9	5%
10 – 49	11%
50 – 249	26%
250 – 499	17%
500 – 999	17%
> 1000	24%



Unternehmen ist an der Börse notiert

Ja	18%
Nein	82%



Position des Ausfüllers

Geschäftsführung/CEO	44%
Abteilungs-/Teamleitung	43%
Mitarbeiterin/Mitarbeiter	13%

Fazit

Die diesjährige Umfrage zeigt, dass die Wirtschaft beim Thema Klimaschutz immer heftiger an die Türen der Politik klopft. Die Zahl der Befragten, die primär die Politik im Kampf gegen den Klimawandel gefordert sieht, hat sich weiter erhöht und liegt mittlerweile bei 64 Prozent. Gleichzeitig wird die eigene Verantwortung der Wirtschaft nach hinten gereiht. Nur mehr ein Viertel der Unternehmen sieht die Unternehmen selbst gefordert, eine Führungsrolle im Kampf gegen den Klimawandel einzunehmen.

Schärfer formulierte Ziele der Klimapolitik würde die Hälfte der Befragten nur dann begrüßen, wenn sich diese nicht in Wettbewerbsnachteilen gegenüber anderen Wirtschaftsräumen niederschlagen. Wie wenig die derzeitige Klimapolitik wirkt, zeigt sich auch daran, dass die Hälfte der befragten Unternehmen angeben, dass Klimaschutzvorgaben und Regulierungen keinen Einfluss auf die Entwicklungen in ihrer Branche haben.

Das große Thema Nachhaltigkeit scheint grundsätzlich für die Studienteilnehmer einen ernst zu nehmenden Wert darzustellen, dessen Budgetierung selbst in den Krisenjahren kaum gekürzt wurde. Erfreulicherweise plant mehr als die Hälfte der Teilnehmer in den nächsten Jahren sogar mehr Mittel für Nachhaltigkeitsaktivitäten zur Verfügung zu stellen.

Die Umfrage zeigt bei einer Vielzahl der Betriebe ein starkes Interesse an der Nutzung Erneuerbarer Energien bzw. für die Steigerung der Energieeffizienz. Eine überwiegende Mehrheit der Befragten würde frische Investitionen tätigen, wenn sich die so gesteigerte Energieeffizienz, beziehungsweise der Einsatz Erneuerbarer Energieträger, positiv auf die Kostenseite auswirkt. Nach der rein monetären Abwägung spielen Werte wie die Reduktion des firmeneigenen CO₂-Fußabdrucks und das dadurch bei den Kunden gewonnene Image eine Rolle.

Die befragten Unternehmen sehen Investitionsentscheidungen in Erneuerbare bzw. in Effizienzmaßnahmen primär durch die kurzfristige Rentabilitätsbrille. An nachfolgender Stelle im Motivationsranking stehen Vorgaben durch den Gesetzgeber bzw. die betrieblichen Investitionszyklen. Jeder zehnte Befragte maß dem Faktor externe Beratung Bedeutung für die Investitionsentscheidung zu. 70 Prozent der erfassten Unternehmen haben Klima- bzw. Energieziele zu Papier gebracht. Auffällig ist, dass sich 30 Prozent der

österreichischen Unternehmen gar keine Ziele setzen und ebenso viele Unternehmen keine Investitionen in Erneuerbare Energieträger tätigen oder planen. Jeder zweite Betrieb stellt Mittel für Umweltschutzmaßnahmen und jeder Dritte für Erneuerbare Energien im Rahmen seines Nachhaltigkeitsbudgets zur Verfügung.

Ein deutliches Bild zeichnet die Studie auch bei der Bewertung der Energieträger durch die Teilnehmer. 90 Prozent der Befragten erachten Atomkraft als gefährlich. Fossile Energieträger, etwa Kohle (81 Prozent) und Erdöl (75 Prozent), werden in hohem Maß als umweltschädlich eingestuft. Mit Ausnahme der Wasserkraft werden die Erneuerbaren – und Erdöl – pauschal als teuer eingeschätzt.

Im Gegensatz zu den konventionellen Technologien bewerten die Teilnehmer der Umfrage aber alle **Erneuerbaren Energieträger** einhellig als **ungefährlich, umweltfreundlich** und **zukunftsträchtig**.





Über die Studie

KPMG und WWF engagieren sich jeweils eigenständig für die nachhaltige wirtschaftliche, ökologische und soziale Entwicklung von Unternehmen und der Gesamtwirtschaft. Diese Studie ist ein Kooperationsprojekt von KPMG in Österreich und der WWF CLIMATE GROUP, der Unternehmensplattform für aktiven Klimaschutz in Österreich.

Informationen zu den Kooperationspartnern

KPMG

Die Initialen von KPMG stehen für die Gründerväter der Gesellschaft: Klynveld, Peat, Marwick und Goerdeler. Als Verbund rechtlich selbstständiger, nationaler Mitgliedsfirmen ist KPMG International Cooperative („KPMG International“) mit ca. 152.000 Mitarbeitern in 156 Ländern eines der größten Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen weltweit. In Österreich ist KPMG eine der führenden Gruppen in diesem Geschäftsfeld und mit rund 1.100 Mitarbeitern an acht Standorten präsent. Unsere Leistungen sind in die Geschäftsbereiche Prüfung (Audit) und Beratung (Advisory & Tax) getrennt. Im Mittelpunkt von Audit steht die Prüfung von Konzern- und Jahresabschlüssen. Tax steht für die steuerberatende Tätigkeit von KPMG. Der Bereich Advisory bündelt unser hohes fachliches Know-how zu betriebswirtschaftlichen, regulatorischen und transaktionsorientierten Themen. Weitere Informationen unter www.kpmg.at.

KPMG Climate Change & Sustainability Services

Im Bereich der Advisory Services von KPMG stellen die „Climate Change & Sustainability Services“ (KPMG CCSS) einen eigenständigen Geschäftsbereich dar. Dieser ist seit ca. vier Jahren auch innerhalb von KPMG Österreich etabliert und verankert. International besteht ein KPMG-internes Netzwerk mit über 700 Experten in über 60 Ländern. Zu den Dienstleistungen, die von KPMG CCSS erbracht werden, gehören neben Beratungs- und Zertifizierungsleistungen im Bereich Klimawandel unter anderem auch die Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten, Beratung zur Entwicklung und Implementierung von CSR-Strategien sowie die damit verbundenen Risiko- und Chancenanalysen. Weitere Informationen unter www.kpmg.at.

WWF

Der Verein World Wide Fund For Nature (WWF) ist eine der größten und profiliertesten Naturschutzorganisationen der Welt und in mehr als 100 Ländern aktiv. Weltweit unterstützen ihn über fünf Millionen Förderer. Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben. Das Ziel des WWF ist es daher, die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren, die naturverträgliche Nutzung erneuerbarer Ressourcen voranzutreiben und Umweltverschmutzung und die Verschwendung von Naturgütern zu verhindern. Weitere Informationen unter www.wwf.at.

WWF CLIMATE GROUP – klimafreundliche Lösungen aus der Wirtschaft

Die WWF CLIMATE GROUP ist eine der bedeutendsten privaten Klimaschutzinitiativen Österreichs. Die Plattform klimafreundlicher Unternehmen wurde 2007 gegründet. Zu den aktuell sieben Mitgliedern in Österreich zählen das Einrichtungsunternehmen IKEA, der Finanzdienstleistungskonzern Allianz, der Getränkehersteller Pfanner, der internationale Technologiekonzern Fronius, der Drogeriefachhändler dm drogerie markt, der Finanzdienstleister Erste Group und der Lebensmitteleinzelhändler SPAR Österreich. Die Unternehmen verbindet das Ziel, ihre CO₂-Emissionen innerhalb von drei Jahren um 15 Prozent zu reduzieren, Bewusstseinsbildung bei Kunden und Mitarbeitern sowie klimafreundliche Angebote und Aktivitäten zu fördern. Gemeinsam erreichen die Mitglieder der WWF CLIMATE GROUP derzeit rund 55.000 Mitarbeiter und 20 Millionen Kunden in Österreich. Weitere Informationen unter www.climategroup.at.

Anhang

Übersicht über die aktuelle Rechtslage

Geltungsbereich	Inhalt	Weitere Informationen
International	<p>Kyoto-Protokoll: Auf der UN-Klimakonferenz in Durban 2011 wurde beschlossen, dass das Kyoto-Protokoll zunächst mit einer zweiten Verpflichtungsperiode verlängert wird („Kyoto II“); die Dauer dieser zweiten Verpflichtungsperiode (bis Ende 2020) wurden auf der UN-Klimakonferenz in Doha 2012 beschlossen. An der zweiten Verpflichtungsperiode werden Australien, die 27 EU-Länder sowie weitere europäische Staaten teilnehmen, die für ca. 11-13 % des weltweiten CO₂-Ausstoßes verantwortlich sind – Russland, Kanada, Japan und Neuseeland erklärten ihren Austritt. Ebenfalls wurde ein Fahrplan für ein international verbindliches Klimaschutzabkommen ab 2020 verabschiedet. Bis 2015 soll ein neues Abkommen ausgehandelt werden, das langfristig alle Länder in eine Klimaschutzvereinbarung einbezieht.</p>	http://unfccc.int
EU	<p>Europa 2020/Klima- und Energiepaket: Die EU hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2020 den Anteil an Erneuerbaren Energien um 20 % zu erhöhen, die Energieeffizienz um 20 % zu verbessern und die Treibhausgasemissionen um 20 %¹ zu senken. Wesentliche Richtlinien hierzu sind u.a.:</p> <p>European Emissions Trading Scheme: regelt den europäischen Handel (cap and trade) mit Emissionszertifikaten zur Senkung der Treibhausgas-Emissionen</p> <p>EU-KWK-Richtlinie: Förderung von Kraftwärmekopplungs-Anlagen in der (Primär-)Energieerzeugung</p> <p>EU-Gebäude-Richtlinie: Vorschriften zur Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden und energieeffizienter Modernisierung von Bestandsgebäuden</p> <p>EU-Energie-Effizienz-Richtlinie: Vorschriften zur Senkung des Endenergieverbrauchs (zB Elektromotoren)</p> <p>EU-Richtlinie über Erneuerbare Energie: Vorschriften zur Steigerung des Anteils grüner Energie in den Mitgliedstaaten</p> <p>Öko-Design für energiebetriebene Geräte: Vorschriften für energieeffiziente Geräte</p>	http://europa.eu/legislation_summaries/environment/tackling_climate_change/index_de.htm www.iea.org
Österreich	<p>Österreichische Klimastrategie (2007): Maßnahmen-Mix zur Erreichung des Kyoto-Ziels durch Forcierung Erneuerbarer Energien, Energieeffizienz und Förderung von Umwelttechnologien</p> <p>Österreichische Energiestrategie 2020: Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils grüner Energie in Österreich</p>	http://umwelt.lebensministerium.at www.klimaaktiv.at www.energyagency.at www.e-control.at www.energiestrategie.at
Freiwillige Maßnahmen auf Unternehmensebene	<p>CO₂-Kompensation: Private Anbieter kompensieren CO₂-Emissionen durch Investitionen in Klimaschutzprojekte (zB bei Flugreisen, Paketsendungen)</p> <p>CO₂-Fußabdruck: Berechnung und Etikettierung des „CO₂-Gehalts“ von Produkten und Dienstleistungen, um den Verkauf klimafreundlicher Produkte zu fördern. Der CO₂-Fußabdruck gibt die Emissionsmenge über den gesamten Lebenszyklus eines Produktes an.</p>	

¹ Geplante Erhöhung auf 30 %, sofern eine internationale Einigung erzielt wird

Kontakt

Andrea Johanides

Geschäftsführerin WWF Österreich

T: +43 (1) 48817-263

E: gabriela.mossannan@wwf.at

Peter Ertl

Partner, KPMG

T: +43 (1) 31 332-224

E: pertl@kpmg.at

Gert Weidinger

Partner, KPMG

T: +43 (732) 6938-2388

E: gweidinger@kpmg.at

www.kpmg.at

www.wwf.at

www.climategroup.at

© 2013 KPMG Advisory AG, österreichisches Mitglied des KPMG-Netzwerks unabhängiger Mitgliedsfirmen, die KPMG International Cooperative („KPMG International“), einer juristischen Person schweizerischen Rechts, angeschlossen sind. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Austria. KPMG und das KPMG-Logo sind eingetragene Markenzeichen von KPMG International.

© 2013 Umweltverband WWF Österreich, Ottakringer Str. 114-116, 1160 Wien, ZVR: 751753867, DVR 02823908. Der Verein World Wide Fund For Nature (WWF), gegründet 1961, ist in rund 100 Ländern aktiv und eine der größten und profiliertesten Naturschutzorganisationen der Welt. Der WWF Österreich trägt das Spendengütesiegel. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Austria. Das WWF-Panda-Logo ist ein eingetragenes Markenzeichen des WWF International.

Die enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur und nicht auf die spezielle Situation einer Einzelperson oder einer juristischen Person ausgerichtet. Obwohl wir uns bemühen, zuverlässige und aktuelle Informationen zu liefern, können wir nicht garantieren, dass diese Informationen so zutreffend sind wie zum Zeitpunkt ihres Eingangs oder dass sie auch in Zukunft so zutreffend sein werden. Niemand sollte auf Grund dieser Informationen handeln ohne geeigneten fachlichen Rat und ohne gründliche Analyse der betreffenden Situation.

